

# Westlicher Kolonialismus beim WEF entlarvt – der Globale Süden hört zu | Chandran Nair

Ist die transatlantische Partnerschaft lediglich eine missbräuchliche Ehe, die als Diplomatie getarnt ist? Wir untersuchen, ob das jüngste Spektakel in Davos den Zusammenbruch der westlichen Kohäsion signalisiert, und fragen, ob Europa die Entschlossenheit besitzt, sich endlich von einer unberechenbaren amerikanischen Führung zu lösen – oder ob es in einer verblässenden kolonialen Dynamik gefangen bleibt. Heute spreche ich erneut mit Chandran Nair, dem Gründer des Global Institute for Tomorrow. Als malaysischer Gelehrter und Autor von „Understanding China“ bietet Chandran eine unverblünte Perspektive aus der Globalen Mehrheit und durchdringt den selbstgefälligen Lärm der westlichen Eliten, um die geopolitischen Verschiebungen offenzulegen, die sie nicht wahrhaben wollen. Links: The USA Today: A Derangement Threatening the World: <https://www.counterpunch.org/2026/01/08/the-usa-today-a-derangement-threatening-the-world/> China hat einen wertvollen Plan zur Verbesserung des UN-Systems. Warum ignoriert der Westen ihn?: <https://www.scmp.com/week-asia/opinion/article/3340205/china-has-worthy-blueprint-improve-un-system-why-west-ignoring-it> [Buch] Understanding China – Governance, Socio-Economics, Global Influence: <https://global-inst.com/understanding-china-governance-socio-economicse-global-influence/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Das Wirtschaftsforum der westlichen Welt implodiert 00:08:10 Die Sicht der Globalen Mehrheit auf den westlichen Niedergang 00:14:37 Die Krise der europäischen Führung 00:21:11 Das Ende des „Tag-Team“-Imperialismus 00:33:35 Chinesische Regierungsführung verstehen vs. westliche Politik 00:39:11 China-Japan-Beziehungen und das Gewicht der Worte 00:44:52 Asiatische Diplomatie und gemeinsam

## #Pascal

Willkommen zurück bei \*Neutrality Studies\*. Heute ist erneut Chandran Nair bei uns, ein malaysischer Wissenschaftler und Gründer des \*Global Institute for Tomorrow\*. Chandran hat kürzlich das Buch \*Understanding China: Governance, Socioeconomics, Global Influence\* veröffentlicht. Chandran, willkommen zurück.

## #Chandran Nair

Danke, Pascal, dass ich wieder hier sein darf. Es ist mir eine große Ehre. Vielen Dank.

## #Pascal

Danke, dass Sie wieder online sind. Ich freue mich sehr, Sie hier zu haben. Wir werden gleich über Ihr Buch sprechen, aber wir müssen mit Davos anfangen. Ich meine, es liegt nicht nur daran, dass es in meinem Heimatland stattfindet, sondern auch daran, dass es so lächerlich ist – all die Verlautbarungen, die von dort kommen. Auf der einen Seite haben wir Leute wie den Premierminister von Kanada, der sagt, wissen Sie, das ist vorbei, diese ganze Show liegt nicht mehr in unserem Interesse, wir sollten die Maskerade aufgeben. Er hat, glaube ich, das Wort „Maskerade“ benutzt. Und dann haben wir Macron, der im Grunde eine Rede hält, und jetzt gibt es diese Textnachricht von ihm, in der er sagt: „Schaut, wir haben kein Problem damit, die Welt außerhalb Europas zu unterwerfen, aber bitte tut das nicht mit uns.“ Und dann haben wir Donald Trump, der auf eine wirklich, wirklich bizarre Weise spricht. Was halten Sie von all dem?

## **#Chandran Nair**

Nun, ich denke, wissen Sie, auf einer Ebene ist es äußerst amüsant. Auf einer anderen Ebene, wenn man in diesem Teil der Welt sitzt, fühlt es sich an, als lebten wir in parallelen Universen. Da ist die westliche Welt, bestehend aus den Vereinigten Staaten und Europa. Und darf ich sagen, auch wenn es vielleicht etwas unhöflich klingt, dass die Menschen diesem wachsenden Spannungsverhältnis zwischen den USA und Europa mit großem Interesse zusehen, weil wohl nur wenige von uns sich je vorgestellt hätten, so etwas in unserem Leben tatsächlich mitzuerleben. Aber vielleicht das Wichtigste – eines der Dinge, die mir gestern aufgefallen sind – und ich will mir so etwas eigentlich nie ansehen, aber Freunde aus aller Welt haben mir geschrieben und gesagt: „Du musst den Fernseher einschalten und dir das ansehen...“ Ich meine, sie haben es mit deutlich derberen Worten beschrieben.

Also, nach etwa zehn Nachrichten schaltete ich es ein, um zu sehen, was los war. Und ich sah den Regierungschef der Vereinigten Staaten – wenn ich es so ausdrücken darf – in seiner üblich ausschweifenden Art sprechen. Das war zu erwarten – ich hatte nichts anderes erwartet. Aber was wirklich interessant war, was ich am Ende mitbekam, war ein Gefühl, das er ausdrückte. Es ist dokumentiert, dass er im Wesentlichen sagte, dass wir, die westliche Welt, uns vor dem Rest schützen müssten. Und ich fragte mich, wer sonst noch im Publikum war. Ich meine, natürlich liegt die Macht in Davos typischerweise bei den Mitgliedern der westlichen Welt.

Aber er war sehr deutlich. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass er eine Art weiß-suprematistische Erklärung abgegeben hat – dass die westliche Zivilisation die beste der Welt sei, dass wir sie zu ihrem Höhepunkt zurückführen müssten, dass wir diejenigen seien, die den ganzen großen Reichtum der Nation geschaffen hätten – und dabei die Geschichte der Plünderung ignorierte, die einen Großteil dieses Reichtums hervorgebracht hat. Und wir müssten uns selbst schützen. So blieb man zurück – Menschen wie ich, und ich bin sicher, es gibt Hunderttausende, ja Millionen auf der ganzen Welt, die nicht aus dem Westen stammen, aber auch Menschen im Westen – mit dem Gedanken, dass vielleicht die westliche Welt vor sich selbst geschützt werden muss.

Im Moment scheint es, als müsse es sich selbst vor sich schützen. Im Grunde ist es ein Blutsbruder, wenn man es so nennen will, und es braucht Schutz davor. Ich war heute fast versucht zu sagen, dass das WEF eigentlich WWEF heißen sollte – das Wirtschaftsforum der westlichen Welt – denn genau das ist es geworden. Und dann, als er mit seiner Rede fertig war, setzte sich, glaube ich, der Vorsitzende des WEF auf sehr unbeholfene Weise zu ihm, behandelte ihn fast so, als wäre er sein Guru, sein Lehrer, sein Anführer, und stellte die simpelsten Fragen. Wie üblich schweiften der Präsident der Vereinigten Staaten ab und gab sehr umständliche, seltsame Antworten. Aber es war diese Beziehung, die man sehen konnte, die so unterwürfig war.

Die andere Botschaft an die Welt war also, dass dieses Ereignis – da es tatsächlich das erste globale Treffen war, bei dem Europäer und Amerikaner zusammenkamen und das weltweit übertragen wurde, seit, wie man weiß, die Erklärung der Vereinigten Staaten über die Übernahme Grönlands abgegeben wurde – zeigte, wie unterwürfig die Europäer geworden sind. Und das ist wirklich verheerend für den Rest der Welt, der das mitansehen muss. Ich denke also, das sind alles sehr wichtige Signale. Wenn ich noch etwas hinzufügen darf: Ich fand die Erklärung des kanadischen Premierministers gut, aber sie war ein wenig überheblich, wenn man bedenkt, dass sie aus einem Land mit nur 40 Millionen Einwohnern kam, das einen unverhältnismäßig großen Platz an dem Tisch eingenommen hat, von dem er sprach.

Weil er etwas ziemlich Interessantes gesagt hat – er sagte: „Wenn du nicht am Haupttisch sitzt, stehst du auf der Speisekarte.“ Nun, für die meisten von uns im Rest der Welt – die 80 % – ist Kanada Teil der G7, für diejenigen, die es nicht wissen, ein Land mit nur 40 oder 42 Millionen Einwohnern, einfach weil es zur Gemeinschaft der weißen Siedler gehört. Zweiundvierzig Millionen Menschen in der G7. Und schließlich haben die Kanadier erkannt, dass sie sich nun tatsächlich dem Rest der Welt zuwenden müssen. Sie wissen schon, sie sind nach Peking gegangen und haben Frieden geschlossen, was sehr vernünftig ist. Aber ich habe mich gefragt, ob er über die Geschichte nachgedacht hat, als er sagte: „Wenn du nicht am Haupttisch sitzt, stehst du auf der Speisekarte.“

Nun, die meisten von uns standen schon auf eurer Speisekarte – einschließlich der Kanadas. Kanada war Teil der G7. Wir alle wurden ausgeschlossen. Die G20 repräsentieren die Mehrheit der Welt. Daher hoffe ich, dass eine solche Selbstreflexion in den Machtzentren von Ländern wie Kanada und Australien, und natürlich auch in Europa, stattfinden wird. Es war auf eine gewisse verdrehte Weise interessant zu sehen, wie sich Spannungen innerhalb des westlichen Bündnisses aufbauten, aber gleichzeitig traurig zu beobachten, wie schwach Europa geworden ist – und warum Europa nicht bereit war, aufzustehen, Nein zu sagen und tatsächlich recht diplomatisch, aber auch ziemlich entschlossen gegenüber den Amerikanern aufzutreten, als sie auf eurem Boden erschienen.

## **#Pascal**

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt zurück bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu

abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist [pascallottaz.substack.com](https://pascallottaz.substack.com). Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Wisst ihr, da ist so ein Gemisch an Gefühlen, oder? Einerseits haben die Europäer – und auch Kanada – diesen Moment irgendwie verdient. Sie verdienen es, sich gedämpft, machtlos und überrumpelt zu fühlen, denn genau das haben sie 500 Jahre lang mit allen anderen gemacht: von oben herab, bevormundend. Genau so macht es Donald Trump jetzt. Andererseits verstehen wir alle, dass das nicht gesund ist, oder?

Was wir wollen, ist eine richtig funktionierende Welt, nicht eine, in der der ehemalige Kolonisator nun selbst kolonisiert wird. Das hilft insgesamt nicht viel weiter. Wie, denkst du, sieht die ehemals kolonialisierte Welt das? Menschen, die – und wir haben das letztes Mal schon besprochen, oder? – sehen, dass Europa nicht begreift, dass der Kolonialismus nicht vorbei ist und dass der Rest der Welt diese Erfahrung nicht einfach vergisst. Außerdem dauert das Ganze ja immer noch an, oder? Ein großer Teil der Welt wird bis heute stark ausgebeutet. Und Frankreich – die Königin des Nicht-Loslassens – ist weiterhin direkt in Afrika engagiert und greift überall auf der Welt ein, wo es nur kann. Und jetzt, auf der anderen Seite, sind sie an einem Punkt angekommen, an dem sie das nicht mehr können und anfangen, den Kürzeren zu ziehen. Wie, glaubst du, interpretiert der Rest der Welt das?

## **#Chandran Nair**

Nun, auf einer Ebene ist es eine Überraschung, weil niemand erwartet hatte, dass sich das so bald verwirklichen würde. Ich habe viele Jahre lang gesagt – sogar in Europa, vor zehn Jahren schon –, dass sich Europa von den Vereinigten Staaten entkoppeln sollte. Das bedeutet nicht, der Feind der Vereinigten Staaten zu sein, auch wenn in letzter Zeit einige US-Politiker und europäische Kommentatoren gesagt haben: „Wir haben einen Feind – er heißt Vereinigte Staaten.“ Aber ich habe gesagt, entkoppeln, damit eure Handlungsspielräume viel größer werden, sowohl in der Außenpolitik als auch im Handel, und damit ihr die Welt ganz anders betrachtet. Doch Europa hat sich geweigert. Für den größten Teil der Welt ist das also eine gewisse Überraschung. Ehrlich gesagt glaube ich, dass viele Menschen ein wenig froh sind, weil sie sehen, dass die Beziehung beginnt, sich selbst zu verschlingen.

Auf einer bestimmten Ebene könnte man den Vergleich mit einer missbräuchlichen Ehe oder einer Partnerschaft ziehen, in der ein Partner den anderen schon so lange misshandelt. Der schwächere Partner war abhängig, weil es gewisse Vorteile gab – du weißt schon, Mitgliedschaft im Club, das große Haus, was auch immer – alle Ausgaben werden bezahlt usw., aber dafür nimmt er den Missbrauch hin. Und wir wissen alle, wie das normalerweise ausgeht: Es endet oft tragisch, mit viel Schmerz. So wird die europäisch-amerikanische Beziehung inzwischen in vielen Teilen der Welt gesehen – und ich kann natürlich nicht für alle sprechen – als: „Wow, das ist wirklich eine missbräuchliche Beziehung.“ Aber der andere Partner, die Europäer, der schwächere Teil in dieser Beziehung, scheint ein glühender Anhänger von Schmerz und Missbrauch zu sein und ist bereit, das hinzunehmen.

Und ich denke, eines der anderen Dinge, die gerade passieren – und das haben wir in den letzten Jahren gesehen – ist, dass das unaufhörliche China-Bashing aus Europa und den USA zugenommen hat, während das amerikanische Verhalten China tatsächlich in ein deutlich besseres Licht gerückt hat. Das haben wir besonders in den letzten zwei Jahren in Asien beobachtet. Das heißt nicht, dass China nichts zu tun hätte, aber was es meiner Ansicht nach auch erreicht hat, ist, dass die Menschen verstehen: Welches Land hat sich in den letzten zehn Jahren den Amerikanern wirklich entgegengestellt? Als es um die Zölle ging – welches Land hat standgehalten und nicht gezuckt? China.

Es hat den Schmerz ertragen. Aber dann gibt es Indien, das auch nicht getan hat, was China getan hat – vielleicht, weil es nicht die Stärke oder den Einfluss hat – aber es hat sich ebenfalls nicht gebeugt. Also schauen die Menschen auf der ganzen Welt zu, und kleinere Länder wie Südafrika sagen: „Nein, wir lassen uns nicht einschüchtern.“ Und dann blicken die Leute nach Europa und sagen: „Nun, eure Wirtschaft ist zusammen fast so groß wie die der Vereinigten Staaten. Warum ruft ihr sie nicht beim Wort?“ Ich glaube, das ist die größte Diskussion, die ich in den letzten 24 Stunden mit Menschen aus dieser Region geführt habe – die sich fragen, warum die Europäer nicht einfach sagen: „Nur zu – wir rufen euch beim Wort und sehen, was passiert.“

Ich denke, es gibt jetzt viel mehr Respekt für das, was China getan hat. Aber es ist stille Diplomatie – kein Geschrei, keine Beleidigungen. Und dann die Kanadier – als die Kanadier in jener Woche zurückkamen – das sendete ebenfalls eine sehr starke Botschaft in die ganze Welt: Wow, China blieb ruhig und sagte einfach: „Wir halten durch, aber wir empfangen jeden mit offenen Armen, der uns respektieren will.“ Und egal, wie klein sie sind – Kanada ist klein, seien wir ehrlich, im Vergleich zu China – sie sagten: „Wir werden sie mit Respekt behandeln“, was genau das ist, was man von einem Staat erwartet, der eine Supermacht ist und das auch versteht. Das ist ihre Rolle in der weiteren globalen Geopolitik.

## **#Pascal**

Und ich muss vielleicht eines hinzufügen, wenn ich sage, dass die Europäer das verdienen. Was ich eigentlich meine, ist, dass die europäischen Eliten das verdienen, denn wie bei vielen dieser Machtstrukturen – auch innerhalb der Staaten – ist es in der Regel die ärmere Bevölkerung, die genauso ausgebeutet wird wie die Menschen im Ausland. Aber was wir jetzt sehen, ist, dass diese elitären Kreise tatsächlich ziemlich stark von den USA geschlagen werden, oder? Und in ihre Schranken gewiesen werden. Und vielleicht hängt das mit etwas zusammen, das du angesprochen hast und über das du gerne sprechen würdest, was ich für wichtig halte.

Und das ist genau diese politische Verrottung, die wir sehen – es gibt keine Führungspersönlichkeiten in Europa. Ich meine, keine. Die Besten, die wir im Moment haben, sind, würde ich sagen, Spanien und Irland, wo die Menschen zumindest auf politischer Ebene bereit sind, Nein zu Israel zu sagen und tatsächlich einen Völkermord beim Namen zu nennen. Ich meine, um Himmels willen, es ist ein Völkermord. Und sie sind nicht in der Lage, sich zusammenzureißen und zu

sagen: „Nein, wir haben uns alle darauf geeinigt, dass wir das nicht mehr tun werden.“ Wie bringt man diese Punkte zusammen?

## **#Chandran Nair**

Ja, ich meine, ich möchte nur auf den Punkt eingehen, den du über die europäischen Eliten erwähnt hast, denn weißt du, wenn ich vom Westen spreche – beim Schreiben oder Sprechen – kann man nicht jedes Mal alles präzisieren, was man sagt. Und ich werde zu Recht korrigiert, und ich nehme dieses Feedback an. Es ist nicht alles dasselbe, das verstehe ich. Aber ich sage auch, dass ich den Ausdruck „die westliche Welt“ nicht erfunden habe. Wenn man sich die europäischen und westlichen Eliten ansieht – und ich habe letzte Woche einen Artikel für CounterPunch über den Wahn der Vereinigten Staaten geschrieben – habe ich gesagt, dass die amerikanische Gesellschaft als Ganzes verrückt geworden ist. Ich meine, wo sind die massiven Proteste? Wo ist die Fähigkeit, jemanden so zerstörerischen wie den derzeitigen Präsidenten abzusetzen?

Aber wenn man nach Europa schaut – gestern gab es einen Bericht, der heute Morgen überall auftauchte – in dem es hieß, dass die Chefin der Zentralbank, Frau Lagarde, ein Abendessen verlassen habe, bei dem der US-Handelsminister sich äußerst unhöflich über Europäer geäußert und sie beleidigt habe, woraufhin sie gegangen sei. In einem kurzen Interview sagte sie sinngemäß: „Was wir jetzt sehen – und das steht im Einklang mit dem, was der kanadische Premierminister gesagt hat – ist, dass sich der Vorhang für die neue Weltordnung hebt.“ Und ich möchte sagen, dass wir – und ich spreche nicht für alle – aber diejenigen von uns, die diese Dinge in Asien beobachten, und ich denke auch im Nahen Osten und in Afrika, der Meinung sind, dass sich dieser Vorhang schon vor einiger Zeit gehoben hat. Ihr habt nur gerade hingesehen.

Du hast dich geweigert hinzusehen, und als dir nicht gefiel, was du sahst, hast du versucht, den Vorhang herunterzureißen. Du hast Müll darauf geworfen, es beleidigt, versucht, es niederzubrennen. Und jetzt hast du herausgefunden, dass du es tatsächlich nicht niederbrennen kannst, und erkennst es erst an, weil einer von deinen eigenen im Grunde zu dem geworden ist, was du für die Neue Weltordnung hältst – weil er sich so verhält, wie du es damit assoziiert. Aber die Neue Weltordnung ist nicht das Verhalten der Amerikaner. Die Neue Weltordnung war die – größtenteils positive – Transformation, die in der globalen Mehrheit stattfand, die ihre Souveränität gegen all die anderen Hindernisse auf ihrem Weg zurückgewann, trotz all ihrer Probleme, schlechter Regierungsführung und so weiter. Aber diese neue Weltordnung hat sich seit mindestens zehn Jahren herausgebildet – oder hätte es tun sollen. Doch du hast nie hingesehen.

Und tatsächlich habt ihr versucht, es niederzureißen. Also, wisst ihr, Leute wie die Eliten in Europa sagten: „Jetzt haben wir eine neue Weltordnung.“ Nein, nein – die gibt es schon lange. Ihr wolltet sie nur nicht sehen. Ihr habt versucht, sie zu zerstören, und jetzt steht ihr vor dem, was ihr für die neue Ordnung haltet, weil euer großer Bruder sich so schlecht benimmt. Ihr hättet nie gedacht, dass das passieren würde. Solange euer großer Bruder sich nicht wirklich danebenbenommen hat, dachtet ihr, es gäbe keine neue Weltordnung, weil ihr die alte behalten wolltet. Und ihr wolltet die positive

Seite des Wandels nicht sehen, weil dieser Wandel von Menschen kam, die ihr nie als eure Gleichen ansehen wollten. Und jetzt werdet ihr dazu gezwungen – von eurem großen Bruder –, weil euer großer Bruder sich wie ein Schurke verhält. Und ich denke, das ist auch etwas, worüber wir alle sprechen werden – wo waren diese Leute eigentlich?

Zu deinem Punkt über die europäischen Eliten und die liberalen Eliten in den Vereinigten Staaten, die über diese Dinge sprechen – zurückkommend, denke ich, auf den Gouverneur von Kalifornien, der sinngemäß sagte, dass er, als er nach Davos kam, überrascht war, wie rückgratlos die Europäer seien, wenn es darum geht, Haltung zu zeigen. Nun, das ist schon ziemlich ironisch, wenn das von einem Amerikaner kommt, wo doch die Person, die er als großen Tyrannen bezeichnete, einer von ihnen ist. Wo waren all die Amerikaner? Und wenn jemand Rückgrat zeigen sollte, um ihn zu stoppen oder ihn in die Schranken zu weisen, dann sollten das doch wohl die Amerikaner selbst sein. In diesem Punkt bin ich also auf der Seite der Europäer – man sollte Haltung zeigen. Aber es ist schon bemerkenswert, wenn ein Amerikaner sagt, die Europäer hätten kein Rückgrat, während Kongress und Senat selbst rückgratlos geworden sind, unfähig, Kontrolle auszuüben, und sich im Grunde nur vor einer Person und ihrem Gefolge verneigen.

## **#Pascal**

Und wissen Sie, wenn wir den Kolonialismus als eine lange Periode betrachten, die irgendwo im 15. Jahrhundert beginnt, dann sehen wir tatsächlich so etwas wie einen Staffellauf bei der Verwaltung der Welt, richtig? Natürlich, die Übergabe der Zügel – freiwillig oder unfreiwillig – an den jeweils anderen: die Portugiesen, die Spanier, die Franzosen, die Briten. Sie konkurrieren gleichzeitig, aber auf unterschiedliche Weise, die Niederländer. Und dann, wissen Sie, die Übergabe an die Vereinigten Staaten, die dann einen kleinen Kolonialkrieg mit den Spaniern führen, die Philippinen und Kuba und die Besitzungen übernehmen, aber natürlich die Unterdrückung fortsetzen – dabei eine halbe Million Filipinos töten, um... Ich glaube, es sind tatsächlich fast eine Million. Entschuldigung, ich habe die Zahlen nicht. Nein, nein, ich korrigiere Sie nicht. Genau so ist es.

Und wissen Sie, Plünderungen in Afrika und Westasien – das geschieht ja selbst heute noch – und dann übergibt das eingespielte Team die Sache an Israel und die Vereinigten Staaten, damit sie Bomben, Zerstörung und so weiter niederregnen lassen. Wenn man es also so betrachtet, und, wissen Sie, aus meiner eigenen Forschung weiß ich, dass die Schweiz immer Teil davon war. Sie betrieb eine Art Kolonialismus aus zweiter Hand. Sie war überall dort präsent, wo auch die anderen waren. Überall, wo es koloniale Zuständigkeiten gab, gingen sie hin und betrieben den Handel, den die Großen nicht wollten, sammelten sozusagen die Reste auf. Es war immer ein sehr europäisches Unterfangen. Und in gewisser Weise habe ich das Gefühl, dass dieses nun zu Ende geht, weil der taktische Ansatz nicht mehr funktioniert. Es gibt niemanden mehr, der übernehmen kann wie die USA im frühen 20. Jahrhundert und weiterhin die Struktur aufzwingen kann. Sehen Sie das auch so?

## **#Chandran Nair**

Nun, wissen Sie, Sie haben das sehr gut formuliert, denn das wird in diesem Teil der Welt von vielen nicht gut verstanden. Viele in der globalen Mehrheit wollen nicht zurückblicken – wir wollen nach vorne schauen. Aber man muss zurückblicken, um zu verstehen. Und ich denke, die letzten Jahre haben in den Köpfen derjenigen von uns, die ein wenig Geschichte studiert haben und verstehen, was Sie gerade gesagt haben, dieses Gefühl wieder entfacht: „Mein Gott, ist das wirklich eine Wiederholung desselben? Und wie kommt es dazu, dass es sich wiederholt? Gibt es irgendein Handbuch, in das diese Leute schauen und das Geschäftsmodell nachahmen?“ Es liegt irgendwie in dieser perversen Natur der Macht, wie sie sich von einer Generation zur nächsten selbst fortsetzt.

Wie ich mit einem Freund besprochen habe – ich meine, warum gibt es so viel Angst in der westlichen Welt, verkörpert durch die amerikanische Angst? Amerikaner werden von Angst getrieben, Angst vor der ganzen Welt. Warum gibt es so viel Angst unter Amerikanern und Europäern? Auf einer Ebene kann man nicht umhin zu denken, im Einklang mit dem, worüber du sprichst, dass sie eine Welt fürchten, in der sie nicht mehr über eine weitaus überlegene wirtschaftliche und militärische Macht gegenüber dem Rest verfügen. Eine Welt, in der andere ihnen gleichgestellt sind oder sie sogar in Bezug auf Macht ablösen. Das ist der Haken – sie fürchten, dass andere ihnen das antun werden, was sie selbst anderen angetan haben. Und ich denke, das ist über Jahrhunderte hinweg tief in dem verankert, was du gerade beschrieben hast.

Aber das verstehen sie nicht. Und ich denke, das ist kein Wunschdenken. Ich glaube, menschliche Gesellschaften auf der ganzen Welt haben sich verändert – wir haben Fortschritte gemacht. Andernfalls wären wir in großen Schwierigkeiten. Das bedeutet nicht, dass es keine schlechten Akteure gibt. Aber die Vorstellung, dass wir zu einer Art Kolonialisierung des 17. oder 18. Jahrhunderts zurückkehren, bei der ein Land wie China irgendwo große Teile der Bevölkerung auslöschen, die Vereinigten Staaten übernehmen oder andere Länder erobern würde – ich meine, das ist vorbei. Aber es ist immer noch im Denken des Establishments, der Eliten im Westen, verankert. Und ich denke, wissen Sie, einige von uns sprechen darüber – ist es diese Angst, die sie dazu treibt, die Welt, die anderen, ständig als Bedrohung zu sehen?

Und ist es das, was die Bindung zwischen den Europäern, die Sie beschrieben haben, und den Amerikanern aufrechterhalten hat? Wissen Sie, die Amerikaner wurden zur mächtigsten Macht, die europäischen Mächte traten etwas in den Hintergrund, und dann hatten sie diesen Vertrag – diesen missbräuchlichen Vertrag, wie in einer missbräuchlichen Partnerschaft – und nun zerbricht er. Wenn er tatsächlich zerbricht, dann wird das meiner Ansicht nach wirklich eine gute Sache sein. Es wird für alle gut sein. Es wird nicht nur für den Rest der Welt gut sein; ich glaube, es wird auch für die Europäer gut sein. Und ich habe den Europäern immer gesagt, dass sie eine alte, vielfältige Zivilisation sind und die Welt besser verstehen als die Amerikaner.

Es gibt in vielen Teilen der Welt großen Respekt gegenüber Europäern, trotz der Geschichte. Und all das kann – nicht begraben, aber sozusagen aufgearbeitet – werden in einer neuen Welt, in der wir als Gleichberechtigte zusammenarbeiten. Ich denke, die Europäer müssen sich damit auseinandersetzen. Und wenn dieser Bruch, der gerade stattfindet, anhält, dann ist das sehr gut für



die Welt. Die Frage ist, ob die Europäer mutig genug sein werden, diesen Schritt zu gehen – ein Block zu sein, der den Rest der Welt als gleichberechtigt behandelt und seinen Schutz, seine Sicherheit und seinen Wohlstand nicht ausschließlich mit der militärischen und wirtschaftlichen Macht dessen verknüpft, was ich nur als Schurkenstaat bezeichnen kann: die Vereinigten Staaten.

## **#Pascal**

Ja, es ist wahrscheinlich – ich meine, es ist schwer. Ich schätze, es muss für viele sehr schwierig sein, selbst wenn sie sich dessen nicht bewusst sind. Aber der Wandel von der Zugehörigkeit zum erweiterten, sagen wir, Britischen Empire, über dem die Sonne nie unterging – was vor etwa 120 oder 130 Jahren noch sehr stark die Art war, wie die Welt funktionierte – hin zu dem, was Glenn Diesen, ein Kollege von mir in Norwegen, in einem seiner Bücher die „westliche Halbinsel der nordwestlichen Halbinsel des eurasischen Kontinents“ nannte, ich denke, das muss für viele Menschen ein sehr harter Übergang sein. Außerdem gibt es die Angst, dass andere einem das antun, was man ihnen selbst angetan hat. Und also verdoppelt man den Einsatz. Und das ist für mich, weißt du, das, was wir in Gaza sehen und die Idee der „Grenze des Friedens“, das ist so etwas wie: „Lasst uns Gaza in ein modernes UN-Protektorat verwandeln“, was hundert Jahre zurückliegt.

## **#Chandran Nair**

Immer das Gleiche.

## **#Pascal**

Aber es ist sozusagen das letzte „Lass es uns noch einmal versuchen.“

## **#Chandran Nair**

Ja, ja. Und genau dort liegt möglicherweise der Bruch. Mal sehen. Ich habe heute Morgen etwas gelesen, in dem stand, dass der britische Premierminister gesagt habe, er werde den Forderungen der Amerikaner in Bezug auf Grönland nicht nachgeben. Verschiedene andere haben dasselbe gesagt. Mal sehen. Nun, es scheint mir – und wenn ich in Gesprächen bin, wissen Sie, oder in den letzten Tagen mit europäischen Freunden gesprochen habe – habe ich gesagt: Fordert ihn heraus. Denn man muss wissen, dass das ein gewaltiges Risiko wäre. Und ich habe den Eindruck, und ich spüre, und ich könnte mich irren, dass die amerikanischen Institutionen schwach und beschädigt sind, aber nicht völlig zerstört – dass sie dem derzeitigen Präsidenten nicht erlauben werden, im Grunde militärische Gewalt einzusetzen. Also: Fordert ihn heraus. Aber werden die Europäer die Herausforderung annehmen und sich damit, wissen Sie, aufrecht hinstellen?

Es gibt Hinweise darauf, dass einige von ihnen das sagen. Ich weiß es nicht, aber die Dinge bewegen sich sehr schnell. Eine Sache, die aufgefallen ist – und manche sagen, sie sei wahrscheinlich von den Märkten getrieben –, ist, dass das Einzige, was dieser Typ auf die einfachste

Weise versteht, darin besteht, dass er die Auswirkungen dessen, was er über die Märkte sagt, nicht versteht. Aber wenn die Märkte anfangen zu reagieren, sagen seine Leute: „Hey, Chef, da läuft etwas schief. Du musst etwas tun.“ Also hat er sich gestern ein wenig zurückgenommen, und das zeigt, in welcher Welt wir leben – sie ist so launisch, dass sich die Märkte innerhalb weniger Stunden wieder erholt haben. Weißt du, das ist die verrückte Welt, in der wir leben. Aber ich hoffe, die Europäer werden seinen Bluff durchschauen und standhaft bleiben. Ich denke, das ist der Wendepunkt für die Welt in Bezug auf die Beziehungen zwischen den USA und Europa.

## **#Pascal**

Die Chinesen haben seinen Bluff in Bezug auf die Zölle durchschaut, oder? Und er ist tatsächlich zurückgerudert. Eine Sache, die er offenbar intuitiv tut, ist, ständig zu versuchen, alle aus dem Gleichgewicht zu bringen. Dann schlägt er das nächste absurde Ding vor und beharrt darauf, bis die Leute es ernst nehmen. Und dann geht er weiter zum nächsten, und zum nächsten. Er bringt ständig die Agenda aller durcheinander. Aber ja, ich meine, auch die Inder haben gesagt: „Nein, das akzeptieren wir nicht.“ Also haben wir da schon ein Beispiel.

## **#Chandran Nair**

Das ist es, was ich meine – warum können die europäischen Staats- und Regierungschefs nicht, und vielleicht passt das zu deinem Punkt, es gibt einfach keine starke Führung, sagen: „Ja, nur zu. Wir sind stark. Wir sind Europäer. Wir haben eine lange Geschichte der weltweiten Beteiligung. Wir haben Beziehungen in der ganzen Welt. Wir werden die Dinge anders machen.“ Ich will – er ist zwar kein Europäer, aber ich will dem kanadischen Premierminister Anerkennung zollen, dass er aufgestanden ist und gesagt hat: „Nein, wir lassen uns nicht einschüchtern. Wir sind klein, und wir werden mit anderen Handel treiben.“

Und er, wissen Sie – er hatte die diplomatischen Fähigkeiten und, glücklicherweise, die Nachsicht Chinas, um zu sagen: „Nun, ihr wart uns gegenüber ziemlich unverschämt mit der Huawei-Entführung der Tochter. Ich meine, es war eine Entführung, aber wir werden großzügig sein und euch willkommen heißen, euch alle staatlichen Ehren erweisen und sehen, was wir tun können.“ Und ich denke, mehr Europäer sollten das tun – den Bluff des US-Präsidenten aufdecken – denn ich glaube nicht, dass er so weitermachen kann. Jeden Tag wird er seine Meinung über irgendetwas ändern. Man muss das als Theater betrachten. Aber Ihr Punkt ist sehr klar: Haben die europäischen Führer den Mut, in dieser Phase mutig zu sein und das Spiel mitzuspielen?

## **#Pascal**

Es ist kein angenehmer Zustand, in dem man sich befindet, aber in gewisser Weise ist es etwas, das viele andere Führungspersönlichkeiten zu vermeiden versuchen – dieses Theater zu inszenieren. Ich meine, ich habe das sehr starke Gefühl, dass die meisten Politiker in Europa heutzutage, diese Eliten, eher politische Verwalter sind. Sie denken in politischen Maßnahmen, und das ist keine gute Form

von Führung. Was man braucht, sind Strategen, die versuchen, sich in die richtige Richtung zu bewegen, nicht Leute, die versuchen, Dinge im Detail zu steuern, wie es die EU tut. Aber das führt uns vielleicht zu China und zu dem Buch, das du zusammen mit ein paar anderen geschrieben hast, \*Understanding China\*. Die chinesische Art der Führung scheint mir – sagen wir intern – darin zu bestehen, Zielvorgaben und Bestrebungen zu setzen und dann zu versuchen, die anderen zu motivieren, diesen zu folgen und sie zu erreichen. Wie würdest du den chinesischen Ansatz zur Politik im Gegensatz zu dem erklären, was die Europäer und Amerikaner tun?

## **#Chandran Nair**

Danke. Danke, dass Sie das Buch erwähnt haben. Ich bin froh, dass es gerade jetzt erschienen ist, denn, wie ich schon sagte, ich glaube, die meisten Menschen fragen sich, warum sich die Chinesen nicht so schlecht verhalten haben. In gewisser Weise haben sie sich mit großer Würde verhalten. Aber was ist es, das dieses System so funktionieren lässt? Das Buch versucht auf einfache Weise, das zu erklären. Wie Sie wissen, kritisieren die meisten Bücher über China es entweder oder loben es auf eine Weise, die fast Propaganda ist.

Wir wollten ein Buch schreiben, das es den Menschen ermöglicht, zu ihren eigenen Schlussfolgerungen zu kommen. Aber weil das Buch China nicht kritisiert, gibt es diejenigen, die denken, es sei daher pro-chinesisch – und sie verfehlen völlig den Punkt. Zu Ihrer Frage, wie China sich so verhalten kann: Zunächst halte ich es für sehr wichtig zu verstehen, dass man China nicht begreifen kann, wenn man es durch die Brille westlicher politischer oder Regierungssysteme betrachtet. Es ist ein völlig anderes System, und das muss man anerkennen. Eines der entscheidenden Dinge, die man verstehen muss, ist, dass das chinesische System äußerst stark auf Meritokratie ausgerichtet ist.

Die westliche Erzählung war einfach diese vereinfachte Propaganda – „Oh mein Gott, da sind lauter Kommunisten, sie unterdrücken alle, sie nehmen allen die Rechte weg.“ Nun, man kann nicht gleichzeitig ein Haufen Autokraten sein, „Kommunisten ohne Verständnis“, und zugleich die großartige Fähigkeit besitzen, 800 Millionen Menschen aus der Armut zu befreien und etwas in der Menschheitsgeschichte noch nie Dagewesenes zu schaffen. Das kann man nicht mit Sklaven erreichen. Also gab es eine Bevölkerung, die ein System unterstützte. Dieses System ist nicht perfekt, aber was die Chinesen im Sinne eines Gesellschaftsvertrags verstanden haben, ist: Wir unterstützen euch als Führung durch unser System.

Legitimität entsteht durch Leistung, und die Leistung war nach jedem Maßstab herausragend. Solange man das fortsetzt – und das bedeutet nicht, dass alle reich werden sollen – besteht die chinesische Sicht darin, dass sich der Lebensstandard bemerkenswert verbessert hat: Zugang zu Bildung, Technologie, Sicherheit und Freiheiten, die es zuvor nicht gab. Doch diese Freiheiten sind nicht durch die westliche Brille definiert. Der durchschnittliche Chinese versteht, dass man in einem dicht besiedelten Land, insbesondere in städtischen Gebieten, nicht dieselben Arten von Freiheiten haben kann wie anderswo.

Aber es gibt auch in China viel Freiheit – Freiheit, viele Dinge zu tun, was das Buch untersucht. Das chinesische System hat sich im Wesentlichen um einen gemeinschaftsorientierten Ansatz zur Nationenbildung mit den fähigsten Menschen entwickelt. So entsteht keine Situation – nun ja, ich möchte nicht zu der Art von Mittelmäßigkeit in der Führung zurückkehren, die wir in den Vereinigten Staaten seit mindestens 25 Jahren gesehen haben. Ich denke, einer der Gründe, warum die Vereinigten Staaten und Europa an diesem Punkt angekommen sind, wie wir besprochen haben, ist, dass die Vereinigten Staaten insbesondere nicht in der Lage waren, Führungspersönlichkeiten von hohem Kaliber hervorzubringen. Sie haben es einfach nicht geschafft.

Weil das System nicht auf Meritokratie basiert. Es basiert nicht auf Fähigkeiten. Es basiert auf Rhetorik und Geld. Es ist von Parteipolitik durchdrungen. Das ist also der Unterschied. Und man ist an jedem Tag der Woche für Ergebnisse verantwortlich. Deshalb geht der chinesische Präsident, Premier oder ein anderer hochrangiger chinesischer Beamter nicht ins Fernsehen, um Erklärungen abzugeben, die nicht gründlich untersucht wurden und nicht umsetzbar sind – denn in dem Moment, in dem man etwas sagt, wird es Teil der Politik und muss umgesetzt werden. Und es muss auf der Grundlage umgesetzt werden, dass sie den gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Landes dienen.

## **#Pascal**

Ja. Und wissen Sie, es gab kürzlich ein Ereignis, das mich daran erinnert hat, dass manche Teile der Welt – oder die Politik selbst – anders funktionieren. Wissen Sie, was zwischen Japan und China passiert – als die japanische Premierministerin, die neue Premierministerin, Frau Takahashi, unklugerweise sagte, ein chinesischer Angriff auf Taiwan wäre eine existenzielle Bedrohung für Japan. Meiner Ansicht nach hat sie das gesagt, ohne es besonders gut vorzubereiten und ohne die Konsequenzen zu verstehen.

Und das hat die Chinesen wütend gemacht und eine Gegenreaktion ausgelöst, die ich nicht erwartet hatte. Aber es zeigt, dass hier in Asien Worte immer noch eine Rolle spielen. Wenn die Vereinigten Staaten sagen würden – ich meine, die USA könnten morgen sagen: „Wir nehmen ganz Kanada“, dann würden alle kurz seltsam lachen und dann weitermachen. Aber hier hat das tatsächlich Bedeutung – die Bedeutung der Worte und die damit verbundene Geschichte, die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und so weiter. Und wenn die Japaner das nicht begreifen, dann tun es die Chinesen. Es ist einfach eine andere Form der Interaktion, oder?

## **#Chandran Nair**

Du hast völlig recht, das anzusprechen, oder? Denn man kann sehen, dass die chinesische Reaktion ein bisschen übertrieben war. Aber man muss das chinesische politische System und die politische Struktur der Kommunikation verstehen, oder? In China ist es so, dass, wenn der Staatsführer etwas sagt, das eine enorme Wirkung hat. Deshalb wirst du bemerken, dass der chinesische Präsident oder

Premierminister in der Außenpolitik nie etwas Ungeheuerliches sagt. Nie. Ja. Es ist immer sehr neutral, aber zugleich tief verwurzelt in ihrem Glauben an eine Art gemeinsamen Wohlstand der Menschheit, und es wird sehr sorgfältig formuliert.

Aber wenn ich „vanilla“ sage, meine ich, dass es nicht aggressiv ist, sondern tief durchdacht. Und deshalb ist es sehr wichtig, das zu verstehen. Ich habe letzte Woche einen Artikel über die völlige, sozusagen, Abwertung von Chinas Global Governance Initiative geschrieben, die Sie vielleicht gesehen haben. Es handelt sich tatsächlich um einen tief durchdachten Prozess, um das UN-System zu verbessern, nicht zu ersetzen. Aber niemand weiß davon. Als ich dazu recherchierte, stellte ich fest, dass kaum jemand in den westlichen Medien darüber berichtet hat. Es ist eine bedeutende Initiative der Chinesen, aber sie erhält keine Aufmerksamkeit, weil sie nicht in das Narrativ von Geopolitik, Aggression und Dominanz passt.

Es ist eine ganz andere Art von Ansatz für das, was China als strukturelle Probleme betrachtet – alle an einen Tisch zu bringen –, weil die westlichen Medien das einfach nicht verstehen können. Aber diese Global Governance Initiative wird durch Tausende von Seiten an Details im chinesischen System untermauert. Sie ist in vielen Schichten gründlich durchdacht worden. Es ist nicht so, dass die Politbüromitglieder einfach zusammensaßen und sagten: „Hey, warum schreibt ihr nicht etwas wie die neue Nationale Sicherheitsstrategie?“ Ja, so wie die der US-Regierung, die sich ganz um die Dominanz der Welt und so weiter dreht.

**#Pascal**

Ja, ja.

**#Chandran Nair**

Das ist der Unterschied in der Kultur. Wenn also der japanische Premierminister, sei es aus Naivität oder um Aufsehen zu erregen, so etwas sagt, denken die Chinesen: „Oh mein Gott, die glauben das wirklich.“ Aber es könnte einfach eine leichtfertige, dumme Bemerkung für politischen Nutzen sein, wie sie sagte. Und sie muss nun, wie man so sagt, den Preis dafür zahlen. Gleichzeitig glaube ich jedoch, dass die Chinesen die Hand ausstrecken sollten. Trotzdem liegt es nicht im chinesischen Wesen, so etwas auf die leichte Schulter zu nehmen. Denn wenn man so etwas sagt – besonders so etwas –, würde ein chinesischer Führer sagen: „Ich würde so etwas niemals sagen. Und wenn ich es sagen würde, dann hieße das, dass wir etwas dagegen unternehmen werden.“

**#Pascal**

Ja, ja, ich weiß. Ich meine, das war ein törichter Kommentar. Und Freunde von mir – japanische Freunde – sagten, als sie das hörten, dachten sie: „Oh, das ist ihr rausgerutscht“, weil sie wissen, dass sie so denkt. Aber sie wissen auch, dass sie so etwas nicht sagen sollte, weil das offensichtlich nicht gut ist, oder? Und, weißt du, man sieht die Erwartungen an eine Führungsperson, richtig? Eine

Führungsperson ist etwas anderes als nur eine Persönlichkeit, weil eine Führungsperson mehr Gemeinsamkeiten haben muss. Und neulich, vor etwa anderthalb Wochen, war ich tatsächlich zum ersten Mal in China.

Ich war noch nie zuvor dort gewesen. Ich war in Shanghai, das Sie ja in Ihrem Buch behandeln, und ich war einfach beeindruckt. Ich meine, ich war auch beeindruckt davon, wie sehr Shanghai Tokio ähnelt – wissen Sie, es gibt so viele Dinge, die man wiedererkennt. Deshalb möchte ich Sie fragen: Wenn wir Asien als geografische Einheit betrachten, haben wir all diese Spaltungen und Probleme zwischen Indien und China, China und Japan, Korea und so weiter. Aber es gibt doch offensichtlich eine gewisse gemeinsame kulturelle Herangehensweise an Dinge, oder?

## **#Chandran Nair**

Oh ja. Ich meine, das ist die geheime Zutat, die wir nur noch zusammenfügen müssen, oder? Wir müssen das zusammenbringen. Ich habe heute Morgen ein Interview mit jemand anderem über das Buch geführt und gesagt, dass meiner Ansicht nach die folgenreichste geopolitische Beziehung des 21. Jahrhunderts die zwischen China und Indien sein wird. Ihr Einfluss ist in der gesamten Region spürbar. Wenn man nach Indonesien geht, gibt es dort Hinduismus, Buddhismus, Islam – alles ist vertreten. Diese Beziehung muss sich verändern, aber wir müssen das auch anerkennen. Und wenn man sich zum Beispiel die Korea-Frage ansieht, sind das alles Spannungen, Überbleibsel einer anderen Ära, in der etwa 80 Prozent der Region kolonisiert oder anderweitig von fremden Mächten beherrscht waren.

Und so war diese Spannung – diese Spannungen – die Folge all jener Dinge, die bis heute nachwirken. Und jetzt ist der Moment, in dem sich das ändern wird. Ich glaube wirklich, wie auch andere Kommentatoren in Asien, insbesondere mein guter Freund Kishore Mahbubani und andere, gesagt haben: Seit dem Vietnamkrieg haben wir keinen großen Krieg mehr erlebt. Und glücklicherweise – Gott sei Dank – hat kein Land massive Bomben auf andere abgeworfen. Kein Land hat das getan. Darin liegt, denke ich, eine Lehre: Wir sollten eine solche Diplomatie pflegen.

Und genauso, wie ich heute Morgen – oder vielleicht war es gestern in einem anderen Interview – darüber gesprochen habe, müssen wir die Diplomatie neu gestalten. Wissen Sie, viel zu lange war es selbst in dieser Region so, dass, wenn irgendwo ein Problem auftritt, irgendein norwegischer oder skandinavischer Diplomat von den Vereinten Nationen geschickt wird, der keine Ahnung von dieser Region hat. Aber anscheinend, sobald ein weißer Mann in das Konfliktgebiet in Asien kommt, sollen plötzlich alle zuhören. Das ist doch das alte koloniale System. Wir haben hier in dieser Region einige der besten Diplomaten der Welt, und wir haben sie bisher nicht genutzt.

Ich denke also, wir brauchen auch – und Diplomatie, wissen Sie, da würden Sie mir wohl zustimmen – in Europa ist das eine Farce. Diplomatie soll eigentlich bedeuten, dass alle Optionen auf dem Tisch liegen: Entweder Sie kommen auf unsere Seite, oder wir verhängen zuerst Sanktionen gegen Sie, wir können Ihre Wirtschaft lahmlegen, und wenn Sie dann immer noch nicht an den Verhandlungstisch

kommen, könnten wir Sie sogar bombardieren. Das ist die europäische und westliche Diplomatie. Der Rest der Welt ist ganz anders. Daher denke ich, Sie haben recht, wenn Sie sagen – und ich habe das immer betont –, dass wir die Fähigkeit entwickeln müssen, Diplomaten aus dieser Region hervorzubringen. Ich fordere schon lange, dass hier eine Schule für Diplomatie aufgebaut wird. Wir schicken unsere Diplomaten an die Johns Hopkins School und an die Kennedy School.

Ich meine, was machen wir hier eigentlich? Was wissen die Amerikaner schon über Diplomatie? Wir müssen eine völlig neue Infrastruktur diplomatischer Beziehungen schaffen – aber noch wichtiger sind Denkschulen, die, wie ich schon sagte, auf der Kultur aufbauen. Und ein wichtiger Teil dieser Kultur ist, wie man das Gesicht nicht verliert. Es scheint so einfach, aber du weißt wahrscheinlich, wenn du in Japan lebst, dass das eine der wichtigsten Dinge ist. Ich muss dich vielleicht nicht mögen, und wir werden miteinander reden, aber was ich nicht tun sollte, ist, zur BBC zu gehen und zu sagen: „Du bist ein Mistkerl.“ Oder in sein Land zu reisen und zu sagen: „Mal sehen, ob er sich vor mir verbeugt, mal sehen, wie ich ihn übertrumpfen kann.“ So macht man das nicht.

Und ich erinnere mich – wenn ich ein Beispiel geben darf – als Malaysia die neue Regierung bekam, als Premierminister Mahathir an die Macht kam, da gab es in Malaysia eine Menge Schulden durch chinesische Überinvestitionen usw. Das Land musste einen Teil dieses Geldes zurückholen. Mahathir beschloss, nach Peking zu reisen, um zu verhandeln. Und in der asiatischen diplomatischen Denkweise hieß Präsident Xi Mahathir willkommen. Ich meine, Malaysia ist aus chinesischer Sicht so etwas wie ein Kieselstein am Strand, eine kleine Volkswirtschaft. Ich übertreibe ein wenig, aber Sie wissen, was ich meine. Doch die chinesische Führung dachte: „Er ist der Altstaatsmann. Wir können den älteren Mann nicht respektlos behandeln. Er ist äußerst gebildet, ob man seine Politik nun mag oder nicht.“

Ich stimme mit vielem, was er in den letzten Jahren getan hat, nicht überein, aber dabei ging es um Respekt. Sie sind hingegangen, sie haben ein Abkommen geschlossen, und Präsident Xi hat ihn persönlich empfangen. Es ist ein kleines Land – es ist nicht so, als wäre der Präsident der Vereinigten Staaten erschienen. Ich denke, dieses Verständnis für den kulturellen Kontext ist etwas, das wir entwickeln sollten. Ich finde, China und Indien sollten sich darauf einlassen, denn beide haben in vielerlei Hinsicht viel gemeinsam, und sie könnten diesen gemeinsamen Nenner finden und ein Beispiel für den Rest der Welt geben. Und ähnlich ist es jetzt mit Kambodscha und Thailand, wo wir ein wenig Konflikt haben – ich glaube nicht, dass wir Amerikaner oder sonst jemanden brauchen. Wir brauchen gute singapurische Diplomaten – sehr gute. Es gibt viele davon.

## **#Pascal**

Malaysier. Ich meine, Donald Trump kam im letzten Moment, um die Vorteile zu ernten – aber es war Malaysia.

## **#Chandran Nair**

Warum, Brian hatte, zu seiner Ehre, geholfen. Wir brauchen all das nicht. Tatsächlich ist der Einfluss der Amerikaner und Europäer meiner Ansicht nach nur ein Hindernis. Wir brauchen sie nicht. Wir müssen selbst Verantwortung übernehmen. Ich denke, da ist etwas dran, nur auf eine andere Weise. Und ich bin sicher, in Afrika ist es genauso. Wenn man mit Afrikanern spricht, reden sie über ihre eigene Art, Dinge zu tun – verschiedene Wege. Aber die Geschichte der internationalen Diplomatie ist als Vorrecht der Demokratie dargestellt worden: westliche Elite-Diplomaten, die um die Welt reisen, um Frieden zu stiften, weil die „Eingeborenen“ sich angeblich nicht einigen können. Das ist so eine Art Tarzan-und-Jane-Geschichte. Die Welt hat sich weiterentwickelt, und wir müssen unsere Traditionen in der modernen Welt wiederbeleben – die Bräuche und den Umgang mit Menschen –, damit wir unsere eigenen Probleme tatsächlich selbst lösen können, anstatt uns auf Leute von anderswo zu verlassen.

## **#Pascal**

Und die gute Nachricht ist, dass es in Asien bereits viele gute Schulen gibt. Man findet sie in China, in Singapur, in Japan – viele sehr gute Institute, die auch Bildung von Süden zu Süden fördern, richtig? Und tatsächlich ist China führend darin, Afrikaner zum Studium dorthin einzuladen, ebenso wie Russland, und sie versuchen, auch kulturelle Diplomatie über Studierende zu betreiben. Japan tut das ebenfalls. Wir sehen, dass in Afrika Institute entstehen. Etwas, das ich an meinen afrikanischen Kolleginnen und Kollegen immer bewundere, ist, dass sie eine viel stärkere Kultur – eine Wertschätzung Afrikas als Afrika – haben, jenseits der kolonial gezogenen Grenzen und sogar jenseits der sprachlichen Barrieren. Es gibt also tatsächlich viel, worauf man aufbauen kann.

## **#Chandran Nair**

Aber wir müssen – all das geschieht, wie du sagst, aber es findet am Rand statt. Was ich sage, ist, dass wir es ins Zentrum bringen müssen. Wir müssen diesen Raum zurückgewinnen. Leider wird er von westlichen Diplomaten dominiert, die, bei allem Respekt, sich heraushalten sollten. Und diese Ansicht, dass andere es nicht können, ist meiner Meinung nach fast rassistisch, und wir müssen sie zurückweisen. Aber sie werden sich nicht heraushalten, solange wir nicht die Führung übernehmen. Und da, denke ich, brauchen wir die besten Köpfe Asiens, die zur Institutionalisierung asiatischer Diplomatie, afrikanischer Diplomatie aufrufen – die Narrative darüber schreiben, wie das aussehen könnte. Ich meine, wie absurd ist es, wenn norwegische und schwedische Diplomaten nach Myanmar gehen, um zu vermitteln? Das ist doch einfach altmodischer Unsinn.

## **#Pascal**

Ich weiß, aber, weißt du, es ist schwierig, weil es Teile dieser alten kolonialen Strukturen gibt, die immer noch davon leben, die bestehenden Unterschiede auszunutzen. Geh nach Chiang Mai in Thailand, und laut einem meiner Freunde von dort ist das amerikanische Konsulat riesig. Oh ja, gewaltig. Ich weiß, ich weiß – Hunderte von Leuten. Es ist so, als würde man sagen: Man braucht nicht so viele Diplomaten in Chiang Mai, aber vielleicht, weißt du, kann man eine Menge gute Arbeit



mit vielen CIA-Agenten leisten, die dann über das Goldene Dreieck nach Myanmar gehen und dort, na ja, tun, was CIA-Agenten eben dort tun. Und das kann man nicht einfach entwurzeln. Man kann es leider nicht einfach wegwerfen. Es ist also alles Teil dieser Entwestlichung.

## **#Chandran Nair**

Nein, es ist sehr alt. Es ist sehr alt, und viele unserer heutigen Führungskräfte sind immer noch in dieser Unterwürfigkeit verhaftet – gegenüber der wirtschaftlichen und auch der politischen Macht jener kolonialen Außenposten. Ich habe erst vor zwei Tagen mit einem Freund darüber gesprochen, wie all das funktioniert. Die Zahl der Stipendien, die von verschiedenen europäischen und amerikanischen Universitäten an junge Wissenschaftler in Asien vergeben werden – als wären wir Bauern – ist erstaunlich. Und natürlich, wenn man 28 ist, einen Master in Politikwissenschaft gemacht hat und über USAID oder die Botschaft ein Stipendium bekommt, um zwei Wochen nach Harvard zu gehen, um einer Gehirnwäsche unterzogen zu werden, dann geht man.

Und es gibt zahlreiche davon, denn so gewinnt man die Köpfe – und ich habe schon früher darüber gesprochen. Ich sage nicht, dass wir all das ablehnen sollten, aber wir sollten Alternativen haben. Wenn es die beste Schule für globale Regierungsführung und Diplomatie in Jakarta, in Tokio oder in Hongkong gäbe, dann würde sich die Welt zu verändern beginnen. Dann kämen Amerikaner und Europäer in diese Region der Welt und würden davon profitieren, sie zu verstehen – oder auch nach Dubai. Aber die alte Welt und das Geld müssen ihr immer noch gegeben werden. Wir haben das nicht zu Ende gedacht, und das ist unsere Schuld. Wir haben nicht darüber nachgedacht, wie man diese Dinge umsetzt.

## **#Pascal**

Die Japaner haben ein großartiges System. Weißt du, sie schütten einfach Stipendien über all jene aus, die nach Japan kommen und dort studieren wollen. Wirklich! Es ist, als würden sie es einfach regnen lassen, ohne all dieses „Oh, und dann Bewertung und Auswirkungen und bla, bla, bla“. Es heißt einfach: „Okay, Geld, damit Studierende überleben können.“ Nicht viel – man wird nie im Geld schwimmen – aber man kann in der Stadt über die Runden kommen. Und dann kann man zwei, drei Jahre dort verbringen. Ich meine, sie haben mir als Schweizer ein Stipendium gezahlt, damit ich nach Japan kommen und hier promovieren konnte. So entsteht dieser Austausch. Ich hoffe also, dass andere Länder das auch tun – und sie tun es bereits. China macht das, Jeff.

## **#Chandran Nair**

Ja, aber unterschätze nicht – und das ist der Übergang, wie Entkolonialisierung geschieht – unterschätze nicht die Macht, die Eroberung des Geistes. Wenn man einem Studenten in Malaysia ein japanisches Stipendium und ein US- oder UK-Stipendium anbietet, wird er sich entscheiden, oder? So funktioniert der Geist: „Es ist Cambridge, da gehe ich hin. Ich gehe nicht nach Japan.“ Und das ist sehr mächtig. Wir müssen den Geist dekolonisieren, aber wir müssen auch Institutionen

aufbauen. Ich denke, das ist mein Hauptpunkt dabei – Frieden, Diplomatie. Wir können nicht verweilen und uns OECD-Berichte und all das ansehen, die alle durch die Linse der westlichen Erfahrung verzerrt sind.

Und ich denke, wenn wir zu dem zurückkehren, worüber mein Buch spricht, geht es im Wesentlichen um China. Eines der Themen, die ich im Buch behandle, ist die Frage, ob China eine Kraft des Guten ist oder nicht. Es gibt ein ganzes Kapitel darüber – über die Bereitstellung eines globalen Guts. Und ich versuche nicht zu sagen, dass China es ist oder nicht ist; ich versuche lediglich, den Menschen die Fakten zu geben, damit sie selbst entscheiden können. Ein Bereich ist natürlich der kulturelle Einfluss – wie China seine Soft Power einsetzt, was über den Verkauf eines Erfrischungsgetränks wie Coca-Cola oder einer chinesischen Version davon hinausgeht. Was ist diese Soft Power? Das sind sehr wichtige Dinge, die man verstehen muss, wenn wir darüber sprechen, was das globale Gut eines Landes ist und wie es aufsteigt.

Und das globale Privileg, das den Vereinigten Staaten gewährt wurde, war das übermäßige Privileg des Dollars, das sie zu missbrauchen begannen. Nach dem Zweiten Weltkrieg boten sie in bestimmten Teilen der Welt ein Sicherheitsnetz an, das dann ebenfalls missbraucht wurde. Was China also tun würde, ist etwas, worüber ich im Buch spreche. Ich denke, die Chinesen gehen dabei sehr vorsichtig vor, da es auf diesem Weg viele Schlaglöcher gibt – denn je stärker man wird, desto arroganter kann man werden. Und man kann sich viele Feinde schaffen, selbst unbeabsichtigt. Das ist eines der Themen, über die das Buch spricht – wie vorsichtig man dabei sein muss.

## **#Pascal**

Erfolg birgt große Gefahren. Wir erleben das gerade live im Westen, oder? Pascal Lottaz, das war ein sehr interessantes Gespräch. Vielen Dank dafür. Für diejenigen, die Ihr Buch lesen möchten – der Link befindet sich unten in der Beschreibung. Es heißt \*Understanding China: Governance, Socioeconomics, Global Influence.\* Gibt es noch einen anderen Ort, an dem man Sie finden kann?

## **#Chandran Nair**

Sie können mich auf unserer Website, dem Global Institute for Tomorrow, unter [www.gift.org](http://www.gift.org) finden.

## **#Pascal**

Ich werde das auch unten in die Beschreibung einfügen. Wir sprechen uns wieder. Chandra Nair, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

## **#Chandran Nair**

Vielen Dank, dass Sie mich wieder eingeladen haben. Vielen herzlichen Dank. Machen Sie's gut. Auf Wiedersehen.